

# Privater Masterstudiengang Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention



## Privater Masterstudiengang Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention

- » Modalität: online
- » Dauer: 12 Monate
- » Qualifizierung: TECH Technologische Universität
- » Aufwand: 16 Std./Woche
- » Zeitplan: in Ihrem eigenen Tempo
- » Prüfungen: online

Internetzugang: [www.techtitute.com/de/psychologie/masterstudiengang/masterstudiengang-gesundheitspsychologie-soziale-intervention](http://www.techtitute.com/de/psychologie/masterstudiengang/masterstudiengang-gesundheitspsychologie-soziale-intervention)

# Index

01

Präsentation

---

Seite 4

02

Ziele

---

Seite 8

03

Kompetenzen

---

Seite 14

04

Kursleitung

---

Seite 18

05

Struktur und Inhalt

---

Seite 22

06

Methodik

---

Seite 38

07

Qualifizierung

---

Seite 46

# 01

# Präsentation

Psychologische Interventionen sind der Prüfstein für Maßnahmen zur Förderung der geistigen und emotionalen Gesundheit von Gemeinschaften und sozialen Gruppen, insbesondere bei der Arbeit mit ausgrenzungsgefährdeten Gruppen. In dieser Fortbildung erwirbt die Fachkraft die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, um in diesem Bereich zu arbeiten. Sie lernt die neuesten Techniken des Sektors, die innovativsten Formen der Detektion und Arbeitsprogramme kennen. Eine einmalige Gelegenheit, Ihrer Karriere den nötigen Schub zu geben und Ihre Kenntnisse mit diesem hochkarätigen Programm zu erweitern.





“

*Dieser Private Masterstudiengang wird  
Ihren Horizont als Psychologe erweitern  
und es Ihnen ermöglichen, persönlich  
und beruflich zu wachsen“*

Dieser Private Masterstudiengang vermittelt umfassendes Wissen über fortgeschrittene Modelle und Techniken im Bereich Gesundheit und soziale Intervention in der Gemeinschaft. Dafür steht Ihnen ein Lehrpersonal zur Fachleuten die Verfügung, das sich durch eine umfassende Berufserfahrung in den verschiedenen Bereichen der Psychologie und in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen auszeichnet.

Mit dieser Fortbildung entwickeln Sie die notwendigen Fähigkeiten, um in verschiedenen Anwendungskontexten zu agieren, wie z.B. der Förderung von Freiwilligenarbeit und Gemeinschaftsentwicklung, Geschlechtervielfalt und Gleichstellungspolitik, Intervention bei familiärer Vielfalt und gefährdeten Familien, Maßnahmen im kriminologischen Kontext, Prävention und Behandlung von Gewalt, Misshandlung und Missbrauch sowie Strategien der öffentlichen Gesundheit, Prävention und Förderung, um nur einige zu nennen.

In diesem Programm werden alle aktuellen Ansätze in der Arbeit von Psychologen für Gesundheit und soziale Intervention in der Gemeinschaft behandelt. Die richtige Herangehensweise an psychopathologische Störungen, die Kenntnis der Merkmale und grundlegenden Aspekte des psychologischen Gesprächs oder das Wissen, wie man Bedürfnisse und Anforderungen analysiert, werden viele der Arbeits- und Studienthemen sein, die Sie mit diesem vollständigen Programm in Ihre Weiterbildung integrieren können.

TECH wird Ihnen nicht nur das theoretische Wissen vermitteln, das wir anbieten, sondern Ihnen auch eine andere Art des Studierens und Lernens zeigen, die organischer, einfacher und effizienter ist. Es wird dazu beitragen, die Motivation der Fachleute aufrechtzuerhalten und eine Leidenschaft für das Lernen zu wecken, indem es ihnen hilft, zu denken und kritisches Denken zu entwickeln.

Ein Schritt auf hohem Niveau, der zu einem Prozess der Verbesserung wird, nicht nur beruflich, sondern auch persönlich.

Dieser **Privater Masterstudiengang in Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention** enthält das vollständigste und aktuellste Programm auf dem Markt. Die hervorstechendsten Merkmale sind:

- ♦ Die Entwicklung von 100 Fallstudien, die von Experten präsentiert werden
- ♦ Der anschauliche, schematische und äußerst praktische Inhalt soll wissenschaftliche und praktische Informationen zu den Disziplinen liefern, die für den Psychologen unerlässlich sind
- ♦ Neue Entwicklungen und Innovationen in den verschiedenen Bereichen der Psychologie
- ♦ Praktische Übungen zur Selbstevaluierung, um den Studienprozess zu verbessern
- ♦ Das interaktive Lernsystem, welches auf Algorithmen zur Entscheidungsfindung in gegebenen Situationen basiert
- ♦ Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf hochmodernen Methoden
- ♦ Theoretische Vorträge, Fragen an den Experten, Diskussionsforen zu kontroversen Themen und individuelle Reflexionsarbeit
- ♦ Die Verfügbarkeit des Zugangs zu Inhalten von jedem festen oder tragbaren Gerät mit Internetanschluss



*Eine Spezialisierung, die für Fachleute geschaffen wurde, die nach Exzellenz streben, und die es Ihnen ermöglicht, neue Fähigkeiten und Strategien auf fließende und effektive Weise zu erwerben"*

“

*Sie erhalten Zugang zu tiefgreifenden Kenntnissen in den Bereichen Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention und deren vielfältigen Auswirkungen in einem kompletten Programm, das Sie auf eine neue berufliche Ebene bringt"*

Sie umfasst einen sehr breit gefächerten Lehrkörper aus Fachleuten aus dem Bereich der Psychologie, die ihre Erfahrungen aus ihrer Arbeit in diese Ausbildung einbringen, sowie anerkannte Fachleute aus führenden Gesellschaften und renommierten Universitäten.

Die multimedialen Inhalte, die mit den neuesten Bildungstechnologien entwickelt wurden, ermöglichen den Fachleuten ein situiertes und kontextbezogenes Lernen, d. h. eine simulierte Umgebung, die ein immersives Lernprogramm für die Ausbildung in realen Situationen bietet.

Die Gestaltung dieses Programms konzentriert sich auf problemorientiertes Lernen, bei dem die Studenten versuchen müssen, die verschiedenen Situationen in der beruflichen Praxis zu lösen, die sich ergeben. Dabei wird die Fachkraft von einem innovativen interaktiven Videosystem unterstützt, das von anerkannten Experten auf dem Gebiet der Psychologie entwickelt wurde.

*Steigern Sie Ihr Selbstvertrauen als Psychologe und aktualisieren Sie Ihr Wissen durch diesen Private Masterstudiengang.*

*Ein Privater Masterstudiengang, der es Ihnen ermöglicht, das erworbene Wissen auf praktische Weise anzuwenden, mit einem Ansatz, der sich auf reales und kontextbezogenes Studium konzentriert.*



# 02 Ziele

Die Ziele dieses Programms wurden als Leitfaden für die Entwicklung der gesamten Weiterbildung festgelegt, mit der besonderen Aufgabe, den Studenten eine sehr intensive Qualifizierung zu bieten, die ihr berufliches Fortkommen wirklich fördern wird. Eine persönliche Entwicklung, die Sie zur höchsten Qualität Ihrer Arbeit als Psychologe führen wird.





“

*Wenn es Ihr Ziel ist, sich beruflich weiterzuentwickeln und eine Qualifikation zu erwerben, die es Ihnen ermöglicht, mit den Besten zu konkurrieren, sind Sie hier genau richtig. Diese Ausbildung wird Ihrer Karriere den nötigen Auftrieb geben"*



## Allgemeines Ziel

---

- ◆ Ermutigung von Psychologen, sich neue Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen, die für die Praxis der Gesundheitspsychologie und sozialen Intervention erforderlich sind

“

*Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie den ersten Schritt, um sich über die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Gesundheitspsychologie und der sozialen Intervention auf dem Laufenden zu halten“*





## Spezifische Ziele

---

### Modul 1. Psychologie der Gesundheit und der Lebensqualität

- ♦ Die grundlegenden Aspekte der Gesundheitspsychologie und der Lebensqualität erlernen
- ♦ Eine konzeptionelle Analyse dessen, was Gesundheitspsychologie ist und warum sie entstanden ist
- ♦ Historische und methodische Aspekte lernen
- ♦ Das Verständnis des historischen und methodischen Prozesses für effektive Forschung, mit besonderem Interesse am Bereich Stress

### Modul 2. Psychologie sozialer Interaktionen

- ♦ Die Theorien und psychosozialen Prozesse kennen, die an der sozialen Interaktion beteiligt sind, sowie die Modelle, Konzepte und Methoden, mit denen diese Prozesse dargestellt werden
- ♦ Reflexion der eigenen internen sozialen Interaktionsprozesse (Identitätsbildung, Selbstkonzept und Emotionen) und derjenigen, die mit den Kontexten verbunden sind, in denen das Individuum lebt (Familie und Kultur)
- ♦ Die Instrumente kennen, die helfen, Risikosituationen für soziales Verhalten zu erkennen
- ♦ Vertiefung von Strategien, Konzepten und Ideen zur Förderung eines gesunden Sozialverhaltens Präsentation verschiedener Studien und wissenschaftlicher Untersuchungen
- ♦ Eine globale Vision davon erhalten, was zu einem bestimmten Verhalten führen kann und, was noch wichtiger ist, soziales Verhalten mit adaptiveren Prozessen erleichtern

### Modul 3. Familie, Gemeinschaft und menschliche Entwicklung

- ♦ Für das Verständnis menschlichen Verhaltens ist es wichtig zu wissen, wie sich Werte, Einstellungen und Verhaltensmuster aus den Merkmalen des Umfelds ergeben, in dem Menschen aufwachsen und erzogen werden
- ♦ Einen Überblick darüber erhalten, wie die menschliche Entwicklung durch die Beziehung zu ihrem Sozialisationskontext geprägt wird, wobei der Schwerpunkt auf dem sogenannten ökologischen Entwicklungsmodell liegt
- ♦ Die Art und Weise, wie sie die kognitive und sozio-emotionale Entwicklung des Menschen beeinflusst, im Detail untersuchen und diese Aspekte in den verschiedenen Phasen des Entwicklungszyklus (Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter und Alter) spezifizieren
- ♦ Einige der Probleme kennen, die in der Familie auftreten, wie Kindesmissbrauch und Gewalt gegen Frauen
- ♦ Die grundlegenden Aspekte der Gemeinschaft als Sozialisationsumfeld zu verstehen und Aspekte wie das Gemeinschaftsgefühl vertiefen

### Modul 4. Gruppenpsychologie

- ♦ Beschreibung der psychosozialen Prinzipien (Bedürfnisse und Anforderungen) von Einzelpersonen und Gruppen
- ♦ Die Funktionsweise von Gruppen analysieren und beschreiben
- ♦ Interaktionsprozesse beschreiben
- ♦ Untersuchung der Dynamik und Struktur zwischen Organisationen
- ♦ Messung des Einflusses des Subjekt-/Gruppenkontextes auf die soziale Interaktion
- ♦ Definition von Aktionszielen und Entwurf eines grundlegenden Aktionsplans für die Intervention

- ◆ Unterscheidung zwischen den Techniken der psychosozialen Intervention
- ◆ Den Kontext zu erkennen, in dem sich individuelle Verhaltensweisen, Gruppen- und Organisationsprozesse entwickeln
- ◆ Produkte und Dienstleistungen generieren, die auf Gruppen mit unterschiedlichen Merkmalen zugeschnitten sind
- ◆ Auswahl der Instrumente, die für die Anforderungen von Einzelpersonen und Gruppen am besten geeignet sind

### **Modul 5. Rechtspsychologie**

- ◆ Unterschiede, Probleme und Bedürfnisse erkennen
- ◆ Den Kontext analysieren, in dem individuelle Verhaltensweisen, Gruppen- und Organisationsprozesse stattfinden
- ◆ Mündliche und schriftliche Berichte vorbereiten
- ◆ Die deontologischen Verpflichtungen der Psychologie kennen
- ◆ Beschreibung und Messung von Variablen (Persönlichkeit, Intelligenz und andere Eignungen, Einstellungen usw.)
- ◆ Techniken für die Ausarbeitung psychologischer Berichte kennen
- ◆ Den Empfängern in angemessener und genauer Weise Feedback geben
- ◆ Analyse und Interpretation der Bewertungsergebnisse
- ◆ Die menschlichen Motivationen, die biologischen Strukturen, die ihnen zugrunde liegen, und die psychologischen Mechanismen, die sie organisieren, erklären
- ◆ Ein Interview planen und durchführen
- ◆ Den Kontext erkennen, in dem individuelles Verhalten, Gruppen- und Organisationsprozesse ablaufen

### **Modul 6. Gewalt gegen Frauen: Entstehung, Analyse, Prävention und Intervention**

- ◆ Die wichtigsten Aspekte der Vorbeugung von gewalttätigem Verhalten kennen, um diesem Phänomen angemessen begegnen zu können
- ◆ Planung und Entwicklung präventiver Interventionsstrategien
- ◆ Entwicklung der notwendigen Kompetenzen, um sich aktiv an Programmen, Projekten und konkreten Fällen von Intervention gegen geschlechtsspezifische Gewalt zu beteiligen

### **Modul 7. Soziale und gemeinschaftliche Intervention**

- ◆ Analyse der Bedürfnisse und Anforderungen der Zielgruppen
- ◆ Instrumente, Produkte und Dienstleistungen auswählen und verwalten
- ◆ Identifizierung der betroffenen Personen und Gruppen
- ◆ Festlegung der Ziele und Ausarbeitung des grundlegenden Interventionsplans entsprechend dem Zweck der Intervention
- ◆ Auswahl der geeigneten psychologischen Interventionstechniken, um die Ziele zu erreichen
- ◆ Strategien und Techniken anwenden, um die Zielgruppe in die Intervention einzubeziehen
- ◆ Strategien und Methoden der direkten Intervention auf Kontexte anwenden: Aufbau gesunder Szenarien
- ◆ Planung der Bewertung von Programmen und Interventionen
- ◆ Ausarbeitung eines Interventionsplans

### **Modul 8. Beratung und Intervention für Familien**

- ◆ Analyse der Anforderungen und Bedürfnisse der Empfänger
- ◆ Anwendung grundlegender Interventionsstrategien und -methoden auf die Zielgruppe
- ◆ Die theoretischen und therapeutischen Modelle der Arbeit mit Familien kennenlernen
- ◆ Eine ganzheitliche und evolutionäre Vision der Familie zu erlernen
- ◆ In familiären Kontexten intervenieren
- ◆ Informationen über den Mediationsprozess



### **Modul 9. Bewertung und Intervention bei Suchtkrankheiten**

- ◆ Analyse der Anforderungen und Bedürfnisse der Zielgruppe
- ◆ Grundlegende Strategien und Methoden der Intervention bei den Empfängern anwenden
- ◆ Die Prozesse des Erwerbs und der Aufrechterhaltung einer Sucht kennen
- ◆ Beherrschung der sozialen und kontextuellen Faktoren, unter denen sich Süchte entwickeln
- ◆ Unterscheidung zwischen stoffgebundenen und stoffungebundenen Süchten mit ihren eigenen Merkmalen
- ◆ Die charakteristischen Behandlungen lernen
- ◆ Rückfälle verhindern lernen

### **Modul 10. Konflikt und Verhandlung**

- ◆ Soziale Beziehungen und Koexistenz verstehen und begreifen
- ◆ Argumentieren und Schlussfolgern, komplexe Ideen, Probleme und Lösungen
- ◆ Verhandeln und Vermitteln zwischen Menschen oder Institutionen im Kontext eines Konflikts
- ◆ Entwerfen, Planen und Organisieren der eigenen Arbeit
- ◆ Förderung von Initiative und Unternehmergeist
- ◆ Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Anpassung an neue Situationen

### **Modul 11. Coaching**

- ◆ Erlernen des Konzepts und des Umfangs von *Coaching*
- ◆ Die Bedeutung von *Coaching* als Prozess, der bestimmte Ziele verfolgt, zu schätzen wissen
- ◆ Verständnis für die verschiedenen Ansätze und den historischen Hintergrund des *Coachings*

# 03

# Kompetenzen

Nach Bestehen der Prüfungen des Private Masterstudiengangs in Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention wird die Fachkraft über hervorragende Kompetenzen und Leistungen in diesem Bereich verfügen. Ein sehr umfassender Ansatz in einem hochrangigen Masterstudiengang.



“

*Hervorragende Leistungen in jedem Beruf zu erzielen, erfordert Anstrengung und Ausdauer. Aber vor allem die Unterstützung von Fachleuten, die Ihnen den nötigen Anstoß geben, mit den notwendigen Mitteln und der notwendigen Unterstützung. All dies stellen wir Ihnen zur Verfügung"*



## Grundlegende Kompetenzen

---

- ◆ Kenntnisse besitzen und verstehen, die eine Grundlage oder Gelegenheit bieten, bei der Entwicklung und/oder Anwendung von Ideen originell zu sein, oft in ihrem Forschungskontext
- ◆ Anwenden des erworbenen Wissens und der Problemlösungsfähigkeiten in neuen oder ungewohnten Umgebungen innerhalb breiterer (oder multidisziplinärer) Kontexte, die mit ihrem Studienbereich zusammenhängen
- ◆ Vermitteln von Schlussfolgerungen und den dahinter stehenden Erkenntnissen und Begründungen an Fach- und Laienpublikum in klarer und unmissverständlicher Form
- ◆ Über die Lernfähigkeiten verfügen, die Sie in die Lage versetzen, ihr Studium weitgehend selbstgesteuert oder autonom fortzusetzen

“

*Dieser Private Masterstudiengang richtet sich an alle Psychologen, die einen hohen Spezialisierungsgrad erreichen wollen“*





## Spezifische Kompetenzen

---

- ◆ Die spezifischen Arbeitsweisen in der Psychologie der Gesundheit und Lebensqualität erkennen
- ◆ Die Dynamik der Psychologie der sozialen Interaktion erklären
- ◆ Eingreifen in Familie, Gemeinschaft und menschliche Entwicklung
- ◆ Gruppendynamik zu therapeutischen Zwecken durchführen
- ◆ Die Systematik der Rechtspsychologie verstehen
- ◆ Handeln im Kontext von Gewalt gegen Frauen
- ◆ Wissen, wie man eine Intervention im sozialen und kommunalen Umfeld organisiert
- ◆ Arbeit als Familienpsychologin
- ◆ Hilfe bei Suchtproblemen
- ◆ Konflikte zu verstehen und zu bewältigen und Verhandlungen zu inszenieren
- ◆ Handeln als Gesundheitscoach der Gemeinschaft

# 04

# Kursleitung

TECH verfügt über Fachleute, die sich auf die einzelnen Wissensgebiete spezialisiert haben und ihre Erfahrungen in unsere Kurse einbringen. Ein multidisziplinäres Team mit anerkanntem Prestige, das sich zusammengefunden hat, um Ihnen sein gesamtes Wissen auf diesem Gebiet anzubieten.





“

*Unser Dozententeam, Experten für Gesundheitspsychologie und soziale Intervention, wird Ihnen helfen, in Ihrem Beruf erfolgreich zu sein"*

## Leitung



### Fr. Peña Granger, Mercedes

- ◆ Leitung der Abteilung für psychiatrische Pflege für Erwachsene, Krankenhaus Gregorio Marañón Madrid
- ◆ Diplom in Krankenpflege, Universität Complutense in Madrid
- ◆ Diplom in psychosomatischer Krankenpflege, Universität Complutense Madrid
- ◆ Hochschulabschluss in Sozial- und Kulturanthropologie, Universität Complutense Madrid
- ◆ Hochschulabschluss in Krankenpflege Universität Rey Juan Carlos
- ◆ Spezialistin für psychische Gesundheit, Ministerium für Gesundheit
- ◆ Masterstudiengang in Humanisierung von Gesundheitsinstitutionen

## Professoren

### Dr. Cunillera Lorente, Alicia H.

- ◆ Hochschulabschluss in Krankenpflege mit außerordentlicher Auszeichnung am Ende des Studiums (2009-2013)
- ◆ Universität San Juan de Dios, Schule für Krankenpflege und Physiotherapie, Päpstliche Universität Comillas
- ◆ Abteilung für kurze psychiatrische Krankenhausaufenthalte (UHB) Abteilung für Essverhaltensstörungen (TCA) AUK Gregorio Marañón
- ◆ Abteilung für Persönlichkeitsstörungen Krankenhaus Dr. Rodríguez Lafora
- ◆ Abteilung für Persönlichkeitsstörungen und Abteilung für Krankenhausbehandlung und Rehabilitation San Miguel Klinik (HospitalSchwestern)
- ◆ Station für psychiatrische Kurzeithospitalisierung (UHB), Abteilung für Jugendpsychiatrie (Station für Kurzeithospitalisierung - UADO) AUK Gregorio Marañón

### Fr. González Melado, Eva

- ◆ Spezialisiert auf psychische Gesundheitspflege am Krankenhaus Gregorio Marañón
- ◆ Diplom in Krankenpflege von der Autonomen Universität von Madrid (Rotes Kreuz Schule)
- ◆ Diplom in Humanernährung und Diätetik von der Autonomen Universität von Madrid
- ◆ Universitätsklinikum Severo Ochoa Spezialisierte Pflegefachkraft für psychische Gesundheit im UHB (Dezember 2020)
- ◆ Allgemeines Universitätskrankenhaus Gregorio Marañón Krankenhausresidenz UHB, UADO, psychiatrische Interkonsultation und psychiatrischer Notfall (Juni 2020 - November 2020)
- ◆ Ballezol Pozuelo Wohnzentrum Pflegefachkraft im Wohnzentrum (Juli 2012 - Mai 2018)
- ◆ Universitätskrankenhaus La Paz Abteilung für allgemeine Chirurgie (Krankenhausaufenthalt), Abteilung für Nephrologie (Krankenhausaufenthalt, Akut-Hämodialyse-Einheit, CAPD und Nierentransplantation) (Juni 2011 - September 2011)

### Fr. García, Paula

- ◆ Masterstudiengang in Allgemeiner Gesundheitspsychologie Universität Nebrija
- ◆ Masterstudiengang in Tiergestützten Interventionen (IAA) Universität von Jaén
- ◆ Hochschulabschluss in Psychologie, Universität Complutense Madrid
- ◆ Privatklinik Allgemeiner Gesundheitspsychologe
- ◆ Krankenhaus Gregorio Marañón, Anwerberin für das genetische Forschungsprojekt COVID-19
- ◆ Vereinigung der Perros Azules Allgemeine Gesundheitspsychologin, Experte für IAA
- ◆ Tierisches Gespür 2018-2019
- ◆ Allgemeine Gesundheitspsychologin Experte für IAA und Hundeführung

### Fr. Nuño García, María

- ◆ Pflegefachkraft für psychische Gesundheit EIR-Ausbildung in der Lehreinheit des AUK Gregorio Marañón Ausgestellt vom Ministerium für Gesundheit
- ◆ Masterstudiengang in Hämodialyse für Krankenpflegekräfte von der Universität Complutense in Madrid
- ◆ Diplom in Krankenpflege, ausgestellt von der Universität von Alcalá
- ◆ Pflegefachkraft für psychische Gesundheit in der Notaufnahme und Verbindungsschwester für Kinder und Jugendliche am Universitätskrankenhaus Gregorio Marañón
- ◆ Kurzeithospitalisierung (UHB) der Erwachsenenpsychiatrie am Universitätskrankenhaus 12 de Octubre
- ◆ Pflegefachkraft für psychische Gesundheit in der Abteilung für mittlere Aufenthalte (UME) für Jugendliche mit schweren psychischen Störungen in der Gemeinschaft Madrid, im Unternehmen Casta Guadarrama
- ◆ Pflegepraktikantin (EIR) in der psychischen Gesundheitspflege

# 05

## Struktur und Inhalt

Die Inhalte dieser kompletten Weiterbildung wurden von den kompetentesten Fachleuten in diesem Bereich entwickelt, wobei in jeder Phase der Weiterbildung ein hohes Qualitätskriterium angelegt wurde. Zu diesem Zweck wurden die relevantesten und vollständigsten Themen ausgewählt, mit den neuesten und interessantesten Aktualisierungen.



“

*Dieser Private Masterstudiengang in Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention enthält das vollständigste und aktuellste Programm auf dem Markt"*

## Modul 1. Psychologie der Gesundheit und der Lebensqualität

- 1.1. Gesundheitspsychologie
  - 1.1.1. Historische Annäherung an die Konzepte von Gesundheit und Krankheit
  - 1.1.2. Die Geburt der Gesundheitspsychologie
  - 1.1.3. Schlussfolgerungen
- 1.2. Methodik in der gesundheitspsychologischen Forschung
  - 1.2.1. Schlüsselkonzepte und Gesundheitsindikatoren in der epidemiologischen Forschung
  - 1.2.2. Klassifizierung von epidemiologischen Studien
  - 1.2.3. Bewertung von Gesundheitsprogrammen
- 1.3. Kontexte der psychologischen Gesundheitsfürsorge
  - 1.3.1. Grundlegende Überlegungen
  - 1.3.2. Pflege in Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens
  - 1.3.3. Pflege in registrierten privaten Gesundheitseinrichtungen
- 1.4. Lebensstil und seine Auswirkungen auf die Gesundheit
  - 1.4.1. Was ist Gesundheitsverhalten?
  - 1.4.2. Gesunde versus riskante Gewohnheiten
  - 1.4.3. Schlussfolgerungen
- 1.5. Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention
  - 1.5.1. Relevante Aspekte einer Intervention zur Änderung des Gesundheitsverhaltens
  - 1.5.2. Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention in verschiedenen Kontexten
  - 1.5.3. Schlussfolgerungen
- 1.6. Stress und sein Einfluss auf Krankheiten
  - 1.6.1. Begriffliche Abgrenzung
  - 1.6.2. Psychophysiologische Mechanismen von Stress
  - 1.6.3. Stress und Krankheit
  - 1.6.4. Was macht eine Situation stressig?
  - 1.6.5. Techniken zur Stressbewältigung
  - 1.6.6. Gesunder Stress
- 1.7. Verbesserung von Gesundheit und Lebensqualität
  - 1.7.1. Krankheitsmanagement
  - 1.7.2. Prävention des Fortschreitens der Krankheit
  - 1.7.3. Schlussfolgerungen



- 1.8. Chronische Krankheiten und Schmerzen
  - 1.8.1. Ein Ansatz für chronische Krankheiten
  - 1.8.2. Schmerz: ein Ansatz aus psychologischer Sicht
  - 1.8.3. Schlussfolgerungen
- 1.9. Gesundheitsintervention für Familien
  - 1.9.1. Krankheit und Familie. Grundaspekte
  - 1.9.2. Die Familie im Angesicht chronisch-progressiver Krankheiten bei Kindern
  - 1.9.3. Die Familie im Angesicht chronischer degenerativer Prozesse bei älteren Erwachsenen
- 1.10. Gestaltung von Programmen zur Vorbeugung von gesundheitlichen Risikosituationen
  - 1.10.1. Einführung
  - 1.10.2. Phasen des logischen Rahmens
  - 1.10.3. Format des Projektformulars für die Finanzierung

## Modul 2. Psychologie der sozialen Interaktion

- 2.1. Einführung in das Thema
  - 2.1.1. Warum die Prozesse der sozialen Interaktion wichtig sind
  - 2.1.2. Der Ursprung: Darwin
  - 2.1.3. Lücken, die gefüllt wurden: Spätere Entwicklungen der Darwinschen Theorie
  - 2.1.4. Evolutionäre Perspektive
  - 2.1.5. Wettbewerb und Zusammenarbeit
- 2.2. Kultureller Kontext und sein Einfluss auf die Prozesse der sozialen Interaktion
  - 2.2.1. Einführung
  - 2.2.2. Sozialpsychologie und Kultur
  - 2.2.3. Schlussfolgerungen
- 2.3. Emotionen in der sozialen Interaktion
  - 2.3.1. Definitionen von Emotionen und verwandten Begriffen
  - 2.3.2. Theorien zur Erforschung von Emotionen
  - 2.3.3. Soziale Einflüsse und sozialer Kontext
  - 2.3.4. Die Rolle von anderen und der Kultur auf den emotionalen Ausdruck
  - 2.3.5. Emotionale Regulierung und Selbstbeherrschung

- 2.4. Selbstkonzept und soziale Identität
  - 2.4.1. Das Studium des Selbst
  - 2.4.2. Forschung zu Selbstkonzept und Selbstwertgefühl
  - 2.4.3. Selbstkonzept und Selbstwertgefühl in der Adoleszenz
- 2.5. Beziehungen
  - 2.5.1. Indikatoren für die Gesundheit von Paaren
  - 2.5.2. Pathologie des Paares
  - 2.5.3. Die Bindung
  - 2.5.4. Arten von Krisen, die bei einem Paar auftreten können
- 2.6. Erfolgreiche Familienbeziehungen
  - 2.6.1. Einführung: das systemische Modell und relevante Ansätze
  - 2.6.2. Kommunikation als Grundlage von Familienbeziehungen
  - 2.6.3. Gesunde Familie: Ein Kontext für mehr Möglichkeiten
  - 2.6.4. Emotionale Familienpsychoedukation
- 2.7. Aggression und ihre Folgen in der heutigen Welt
  - 2.7.1. Definition
  - 2.7.2. Grundannahmen der psychosozialen Analyse von Aggression
  - 2.7.3. Psychosoziale Theorien
  - 2.7.4. Am Prozess der Aggression beteiligte Mechanismen
- 2.8. Prävention und Intervention von aggressiv-gewalttätigem Verhalten im Kindes- und Jugendalter
  - 2.8.1. Definition des Konzepts des *Bullying*
  - 2.8.2. Erklärungstheorien für Aggression und gewalttätiges Verhalten
  - 2.8.3. Kontexte und Faktoren, die bei Gewalt unter Gleichaltrigen eine Rolle spielen
  - 2.8.4. Forschung über die Prävalenz von Gewalt unter Gleichaltrigen
- 2.9. Helfen und Altruismus
  - 2.9.1. Geschichte des helfenden Verhaltens in der Sozialpsychologie
  - 2.9.2. Grundlegende Konzepte: prosoziales Verhalten, Hilfsverhalten, Altruismus und Kooperation
  - 2.9.3. Erklärungstheorien zu den Ursprüngen und Tendenzen von prosozialem Verhalten
- 2.10. Prozesse des sozialen Einflusses
  - 2.10.1. Psychosoziale Analyse des sozialen Einflusses
  - 2.10.2. Personenzentrierter Einfluss
  - 2.10.3. Gruppenzentrierter Einfluss
  - 2.10.4. Anwendung von sozialem Einfluss auf verschiedene Aspekte der Gesellschaft

### Modul 3. Familie, Gemeinschaft und menschliche Entwicklung

- 3.1. Einführung in das Studium der affektiven und sozialen Entwicklung
  - 3.1.1. Einführung
  - 3.1.2. Erklärende Theorien
  - 3.1.3. Klassifizierung der Studien zur sozialen Entwicklung
- 3.2. Beginn der affektiven Beziehungen
  - 3.2.1. Notwendige Bedingungen für die Bindung an die Form
  - 3.2.2. Anleitung für Eltern zur Verbesserung der Interaktion mit dem Kind mit einer Behinderung
  - 3.2.3. Die Bildung des ersten Anhangs
  - 3.2.4. Komponenten der Bindungsbeziehung
  - 3.2.5. Entwicklung der Bindung in der Kindheit
- 3.3. Entwicklung und Evolution der Bindung im Kindesalter
  - 3.3.1. Theorien zur Bindungsentwicklung
  - 3.3.2. Affektive Entwicklung
  - 3.3.3. Arten der Bindung
  - 3.3.4. Emotionale Entwicklung
- 3.4. Entwicklung der Bindung von der Adoleszenz bis zum Erwachsenenalter
  - 3.4.1. Bindung in der Adoleszenz
  - 3.4.2. Bindung bei jungen Erwachsenen
  - 3.4.3. Bindung bei Erwachsenen mittleren und höheren Alters
  - 3.4.4. Unterschiede in der Bindung im späteren Leben
- 3.5. Entwicklung der persönlichen Identität
  - 3.5.1. Die Entwicklung des Konzepts des Selbst
  - 3.5.2. Selbstwertgefühl: die Bewertungskomponente des Selbst
  - 3.5.3. Die Entwicklung der Selbstbeherrschung
  - 3.5.4. Wer werde ich sein? Eine Identität schmieden
  - 3.5.5. Die andere Seite der sozialen Kognition: andere kennen lernen
- 3.6. Beziehungen unter Gleichaltrigen
  - 3.6.1. Gleichaltrige: Eine neue soziale Erfahrung?
  - 3.6.2. Geschwisterbeziehungen im Alter von 2 bis 6 Jahren
  - 3.6.3. Soziale Interaktionen im Spiel, Aggressivität und Prosozialität
  - 3.6.4. Beziehungen unter Gleichaltrigen: Freundschaft
  - 3.6.5. Gruppen von Kindern und Hierarchien der Herrschaft
  - 3.6.6. Determinanten der sozialen Erfahrung
- 3.7. Soziale Entwicklung in der Adoleszenz
  - 3.7.1. Modell der individuellen Veränderung: Eriksons Theorie
  - 3.7.2. Selbstkonzept und Selbstwertgefühl
  - 3.7.3. Familiäre Beziehungen
  - 3.7.4. Beziehungen zu Gleichaltrigen
- 3.8. Moralische Entwicklung
  - 3.8.1. Was ist moralische Entwicklung?
  - 3.8.2. Moralisches Denken
  - 3.8.3. Moralisches Verhalten
  - 3.8.4. Moralisches Empfinden
  - 3.8.5. Moralische Erziehung
  - 3.8.6. Werte, Religion und Sekten
- 3.9. Frühe Förderung der emotionalen Entwicklung
  - 3.9.1. Faktoren für elterliche Maßnahmen
  - 3.9.2. Modelle der Intervention
  - 3.9.3. Erziehungskriterien für Eltern
- 3.10. Intervention in die soziale Entwicklung
  - 3.10.1. Familienbildung und soziale Kompetenz
  - 3.10.2. Bewertung der sozialen Kompetenz von Kleinkindern
  - 3.10.3. Entwicklung von sozialer Kompetenz in der Vorschulerziehung
  - 3.10.4. Verfahren zur Entwicklung sozialer Kompetenz in der Vorschulerziehung
  - 3.10.5. Prävention von antisozialem Verhalten



## Modul 4. Gruppenpsychologie

- 4.1. Gruppen in der Psychologie: Konzeptualisierung, Klassifizierungen und Typologien die Realität von Gruppen: vom individualistischen zum interaktionistischen Ansatz
  - 4.1.1. Sozialer Einfluss: ein Ansatz zur Normalisierung und Konformität
  - 4.1.2. Das Konzept der Gruppe: Definitionen auf der Grundlage von Interdependenz, sozialer Identität, sozialer Interaktion und sozialer Struktur
  - 4.1.3. Arten von Gruppen
- 4.2. Zeitliche Aspekte: Bildung, Entwicklung und Sozialisierung von Gruppen
  - 4.2.1. Funktionen von Gruppen
  - 4.2.2. Die Gruppe als dynamisches Phänomen
  - 4.2.3. Gruppenbildung als Prozess der sozialen Integration
- 4.3. Gruppenentwicklung: Erklärungsmodelle
  - 4.3.1. Das Ende der Gruppen
  - 4.3.2. Entwicklung der Beziehung zwischen dem Einzelnen und der Gruppe: Sozialisierung in der Gruppe
  - 4.3.3. Schlussfolgerungen
- 4.4. Das physische, persönliche und soziale Umfeld von Gruppen
  - 4.4.1. Physische Umgebung der Gruppe: Gruppenraum. Menschliche Territorialität
  - 4.4.2. Ökologie kleiner Gruppen
  - 4.4.3. Umweltstressoren und ihre Auswirkungen auf Gruppenprozesse
- 4.5. Persönliches Umfeld der Gruppe: Gruppengröße
  - 4.5.1. Persönliche Variablen und ihre Auswirkung auf Gruppenverhalten und Leistung
  - 4.5.2. Soziales Umfeld der Gruppe: Auswirkungen der Zusammensetzung
  - 4.5.3. Schlussfolgerungen
- 4.6. Intergrupuale Beziehungen
  - 4.6.1. Wichtigste Erklärungsmodelle
  - 4.6.2. Affekt und intergrupuale Beziehungen
  - 4.6.3. Gruppenübergreifende Konflikte
  - 4.6.4. Psychosoziale Strategien zur Prävention und Bewältigung von Konflikten zwischen Gruppen

- 4.7. Gruppenstruktur: Status, Rolle und Normen
  - 4.7.1. Gruppenstruktur: Definitionen und Komponenten
  - 4.7.2. Status und Rollen
  - 4.7.3. Beziehungen zwischen Rolle und Norm
  - 4.7.4. Sozialer Einfluss: Normen und Durchsetzung
  - 4.7.5. Gruppenstruktur und Zusammenhalt
- 4.8. Führung und Funktionieren der Gruppe
  - 4.8.1. Konzeptueller Ansatz
  - 4.8.2. Eigenschaften und Verhalten von Führungskräften
  - 4.8.3. Führung und Macht
  - 4.8.4. Führungsstile
  - 4.8.5. Situative Führung
  - 4.8.6. Superleadership
- 4.9. Anwendungsbereiche von Gruppen
  - 4.9.1. Konzeptioneller Ansatz für die verschiedenen Anwendungsbereiche der Gruppen
  - 4.9.2. Berufsbedingt
  - 4.9.3. Therapeutika
  - 4.9.4. Bildung
  - 4.9.5. Psychosozial
- 4.10. Techniken und Aktivitäten der Gruppendynamisierung: Gruppenpsychotherapie in spezifischen Programmen
  - 4.10.1. Gruppenpsychotherapie in spezifischen Programmen
  - 4.10.2. Essstörungen
  - 4.10.3. Persönlichkeitsstörungen
  - 4.10.4. Psychose
  - 4.10.5. Alkoholkonsumstörung
  - 4.10.6. Affektive Störungen und Angstzustände
  - 4.10.7. Gruppentherapie bei älteren Menschen

## Modul 5. Rechtspsychologie

- 5.1. Rechtspsychologie
  - 5.1.1. Was ist Rechtspsychologie?
  - 5.1.2. Rechtsakt und Rechtstatsache
  - 5.1.3. Die Verbindung: Psychologie und Recht
  - 5.1.4. Aktionscluster
  - 5.1.5. Praxis und Deontologie
- 5.2. Der Expertenbericht
  - 5.2.1. Was ist ein Expertenbericht?
  - 5.2.2. Arten von Berichten je nach Szenario
  - 5.2.3. Teile des Berichts
  - 5.2.4. Die Erstellung des Berichts
- 5.3. Psychologisches Fachwissen
  - 5.3.1. Sachverständiger und Expertise
  - 5.3.2. Stufen der forensisch-psychologischen Expertise
  - 5.3.3. Szenarien der psychologischen Expertise
  - 5.3.4. Das Gespräch
- 5.4. Strafverfahren
  - 5.4.1. Die Parteien eines Strafverfahrens
  - 5.4.2. Zurechenbarkeit vs. Psychologische Verantwortungslosigkeit
  - 5.4.3. Ursachen für psychologische Verantwortungslosigkeit
- 5.5. Zivilverfahren
  - 5.5.1. Zivil- und Familienrecht
  - 5.5.2. Rolle bei Vormundschaft und Sorgerecht
  - 5.5.3. Rolle bei Adoption und Vormundschaft
  - 5.5.4. Psychologische Auswirkungen einer Scheidung

- 5.6. Beschäftigung
  - 5.6.1. Feststellung der teilweisen psychischen Untauglichkeit
  - 5.6.2. Feststellung der vollständigen psychischen Untauglichkeit
  - 5.6.3. Psychologische Auswirkungen der Art der Arbeit
  - 5.6.4. Psychologische Auswirkungen von Mobbing
- 5.7. Das Kind im Gerichtsverfahren
  - 5.7.1. Was ist Jugendkriminalität?
  - 5.7.2. Psychologische Theorien zur Erklärung von Jugendkriminalität
  - 5.7.3. Risikofaktoren für Jugendkriminalität
  - 5.7.4. Das Gesetz und der jugendliche Straftäter
- 5.8. Mediation
  - 5.8.1. Das Konzept des Konflikts
  - 5.8.2. Außergerichtliche alternative Streitbeilegung
  - 5.8.3. Theorien der Mediation
  - 5.8.4. Technik in der Mediation
  - 5.8.5. Mediationsverfahren
- 5.9. Viktimologie
  - 5.9.1. Psychologischer Ansatz
  - 5.9.2. Wer ist das Opfer?
  - 5.9.3. Arten von Opfern
  - 5.9.4. Opfer vs. Opfersein
  - 5.9.5. Die Rolle der Psychologie
- 5.10. Psychologie im Gefängnis
  - 5.10.1. Theorien über Kriminalität
  - 5.10.2. Risikofaktoren
  - 5.10.3. Bewertung von Gefängnissen
  - 5.10.4. Grundsätze der Gefängnisintervention
  - 5.10.5. Persönlichkeit und Kriminalität

## Modul 6. Gewalt gegen Frauen: Entstehung, Analyse, Prävention und Intervention

- 6.1. Geschlechtsspezifische Gewalt verstehen
  - 6.1.1. Vorurteile über Gewalt gegen Frauen. (Mythen und Neo-Mythen)
  - 6.1.2. Besondere Merkmale der geschlechtsspezifischen Gewalt
  - 6.1.3. Ursprung und Übertragung von Gewalt gegen Frauen
  - 6.1.4. Grundlegende Merkmale von Gewalt gegen Frauen
  - 6.1.5. Erscheinungsformen von Gewalt gegen Frauen: körperliche, sexuelle, psychologische usw. und die Wechselbeziehung zwischen ihnen
  - 6.1.6. Formen der Gewalt gegen Frauen je nach Umfeld und im Verlauf des Lebenszyklus
- 6.2. Grundlegende Aspekte für professionelles Eingreifen
  - 6.2.1. Geschlechtsspezifische Gewalt als Mittel zur Sicherung von Dominanz und Ungleichheit: Konsequenzen dieses Ansatzes
  - 6.2.2. Die Subjekte der Gewalt: Täter und Opfer: verhaltensbezogene, kognitive und interaktionelle Dimensionen
  - 6.2.3. Der Kreislauf der Gewalt: Entwicklung und Folgen
  - 6.2.4. Der Prozess der Gewalt
- 6.3. Folgen für die Frau, die Gewalt erleidet
  - 6.3.1. Physische, psychologische und soziale Folgen
  - 6.3.2. Viktimisierung und Aufhebung der Persönlichkeit
  - 6.3.3. Emotionale Abhängigkeit: die traumatische Bindung
- 6.4. Die Auswirkungen von Gewalt auf Kinder, die Gewalt gegen ihre Mütter erfahren haben
  - 6.4.1. Physische, psychologische und soziale Folgen
  - 6.4.2. Ressourcen und Pflegeprogramme
- 6.5. Intervention in Prozesse der Gewalt gegen Frauen
  - 6.5.1. Intervention bei Frauen, die unter geschlechtsspezifischer Gewalt leiden
  - 6.5.2. Intervention bei Söhnen und Töchtern, die "Zeugen" von Gewalt sind
  - 6.5.3. Umerziehungsprogramme mit männlichen Gewalttätern
  - 6.5.4. Programme zur Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt bei jungen Paaren

## Modul 7. Soziale und gemeinschaftliche Intervention

- 7.1. Soziale Intervention
  - 7.1.1. Historischer Hintergrund der sozialen Intervention
  - 7.1.2. Grundlagen der sozialen und gemeinschaftlichen Intervention
  - 7.1.3. Aktionsfelder
- 7.2. Interventionsprogramme
  - 7.2.1. Ziele des Programms
  - 7.2.2. Merkmale der Bevölkerung
  - 7.2.3. Erkennung der Bedürfnisse der Bevölkerung
  - 7.2.4. Programmgestaltung
- 7.3. Interventionen für Patienten
  - 7.3.1. Patientenzentrierte vs. krankheitszentrierte Intervention
  - 7.3.2. Psychologischer Ansatz bei Chronizität
  - 7.3.3. Patientenzentrierte Programmgestaltung
  - 7.3.4. Intervention bei chronischen Patienten
- 7.4. Psychosoziale Intervention in Situationen der Armut
  - 7.4.1. Faktoren, die das Risiko eines Ausschlusses bestimmen
  - 7.4.2. Risikogruppen und Merkmale
  - 7.4.3. Intervention bei von Ausgrenzung bedrohten Minderjährigen
  - 7.4.4. Psychologische Auswirkungen der Ausgrenzung
- 7.5. Intervention bei politischer Gewalt
  - 7.5.1. Politische Gewalt und Geschlecht
  - 7.5.2. Protokoll für den Umgang mit politischer Gewalt
  - 7.5.3. Psychologische Auswirkungen von politischer Gewalt
  - 7.5.4. Design und Merkmale einer Intervention
- 7.6. Durchführung des Programms
  - 7.6.1. Muss bei der Gestaltung berücksichtigt werden
  - 7.6.2. Arten von Programmen je nach Bevölkerung
  - 7.6.3. Obligatorische Merkmale eines Programms
  - 7.6.4. Formen der Programmdurchführung
- 7.7. Durchführung eines Drogenprogramms
  - 7.7.1. Psychologie und süchtiges Verhalten
  - 7.7.2. Risikofaktoren bei süchtigem Verhalten
  - 7.7.3. Programme mit Drogenabhängigen

- 7.8. Fälle von Anfälligkeit
  - 7.8.1. Bestimmung der psychosozialen Anfälligkeit
  - 7.8.2. Psychosoziale Risiken und Anfälligkeit
  - 7.8.3. Programme für gefährdete Bevölkerungsgruppen
  - 7.8.4. Risiko, Bewältigung, Widerstandsfähigkeit, Stress und Bindung
  - 7.8.5. Psychosoziale Unterstützung in Krisenzeiten
- 7.9. Bewertung des Programms
  - 7.9.1. Arten von Programmen
  - 7.9.2. Bewertungsstandards und -kriterien (sein vs. werden)
  - 7.9.3. Überwachung von Bewertungsprogrammen
  - 7.9.4. Wirkungen messen
- 7.10. Programme mit Migranten
  - 7.10.1. Das Phänomen der Migration im 21. Jahrhundert
  - 7.10.2. Ursachen der Migration (wirtschaftlich, physisch und psychologisch)
  - 7.10.3. Merkmale der Programme für Migranten
  - 7.10.4. Intervention mit Migranten

## Modul 8. Beratung und Intervention für Familien

- 8.1. Konzeptionelle Grundlagen
  - 8.1.1. Kontextualisierung des Studiums der Familie in der Psychologie
  - 8.1.2. Konzept der Familie
  - 8.1.3. Der aktuelle soziale und kulturelle Kontext der Familie
- 8.2. Warum Familienberatung und -intervention?
  - 8.2.1. Kommunikation zwischen den verschiedenen Sphären
  - 8.2.2. Wichtigste Familienprobleme
  - 8.2.3. Familienkrisen
  - 8.2.4. Die Bedeutung des Eingreifens in das familiäre Umfeld
- 8.3. Allgemeine konzeptionelle Grundlagen der Beratung und psychologischen Intervention
  - 8.3.1. Beratung und psychologische Intervention in der Familie
  - 8.3.2. Phasen der Beratung und psychologischen Intervention
  - 8.3.3. Wichtigste Trends und Modelle der Beratung und psychologischen Intervention

- 8.4. Systemische und strukturelle Therapie in der Familienberatung und -intervention
  - 8.4.1. Konzeptionelle Grundlagen
  - 8.4.2. Eigenschaften
  - 8.4.3. Phasen der Intervention
  - 8.4.4. Ressourcen
- 8.5. Kognitive Verhaltenstherapie in der Familienberatung und -intervention
  - 8.5.1. Konzeptionelle Grundlagen
  - 8.5.2. Besondere Merkmale
  - 8.5.3. Phasen der Intervention
  - 8.5.4. Ressourcen
- 8.6. Modell des *Counseling* in der Familienberatung und -intervention
  - 8.6.1. Konzeptionelle Grundlagen
  - 8.6.2. Besondere Merkmale
  - 8.6.3. Phasen der Intervention
  - 8.6.4. Ressourcen
- 8.7. Ganzheitliche Betrachtung der Familie und therapeutische Ansätze
  - 8.7.1. Interventionsansätze
  - 8.7.2. Effiziente therapeutische Praktiken
- 8.8. Spezifische Interventionsobjekte in der heutigen Gesellschaft in der Familienberatung und -intervention
  - 8.8.1. Autorität der Familie
  - 8.8.2. Gewalt in der Familie
  - 8.8.3. Resilienz der Familie
  - 8.8.4. Kommunikation in der Familie
- 8.9. Die Rolle der Informationstechnologien und der Kommunikation in der Familie
  - 8.9.1. Informations- und Kommunikationstechnologien
  - 8.9.2. Probleme im Zusammenhang mit Informations- und Kommunikationstechnologien im familiären Kontext
  - 8.9.3. Leitlinien für die Erziehung und familiäre Praxis bei der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien
- 8.10. Familienbildung
  - 8.10.1. Bildungsprogramme
  - 8.10.2. Proaktiver und präventiver Ansatz für Familienberatung und -intervention

## Modul 9. Bewertung und Intervention bei Suchtkrankheiten

- 9.1. Definition von Süchten
  - 9.1.1. Substanzabhängigkeiten
  - 9.1.2. Nicht-Substanzabhängigkeiten
  - 9.1.3. Typische Verhaltensweisen
- 9.2. Kontext und Komorbidität von Süchten
  - 9.2.1. Kulturelle Merkmale
  - 9.2.2. Risikofaktoren
  - 9.2.3. Schutzfaktoren
  - 9.2.4. Genetische Anfälligkeit
  - 9.2.5. Komorbidität
- 9.3. Neurobiologische Mechanismen
  - 9.3.1. Merkmale von süchtigem Verhalten
  - 9.3.2. Zugelassene Medikamente
  - 9.3.3. Illegale Drogen
- 9.4. Bewertung der Sucht
  - 9.4.1. Beschreibung, Klassifizierung und Erklärung von Süchten
  - 9.4.2. Entwicklungsgeschichte
  - 9.4.3. Bewertungsinstrumente
- 9.5. Modelle zur Prävention
  - 9.5.1. Rationales und informatives Modell
  - 9.5.2. Modell der Beeinflussung
  - 9.5.3. Allgemeines Kompetenzmodell
- 9.6. Intervention bei Sucht
  - 9.6.1. Allgemeine Prävention
  - 9.6.2. Spezifische Prävention
- 9.7. Psychopathologie und Drogenabhängigkeit
  - 9.7.1. Drogenabhängigkeit und Mehrfachabhängigkeit
  - 9.7.2. Angstzustände und Depressionen

- 9.8. Duale Pathologie
  - 9.8.1. Drogenabhängige Patienten
  - 9.8.2. Profile
  - 9.8.3. Phasen: akut und chronisch
- 9.9. Interview zur Suchtbeurteilung
  - 9.9.1. Motivierende Befragung
  - 9.9.2. Spezifische Bewertung für verschiedene Süchte
- 9.10. Behandlung von Süchten
  - 9.10.1. Strategie der Intervention
  - 9.10.2. Therapeutischer Prozess
  - 9.10.3. Therapeutische Ziele

## Modul 10. Konflikt und Verhandlung

- 10.1. Konflikt und Verhandlung
  - 10.1.1. Soziale Beziehungen
- 10.2. Sozialpsychologie und Verhandlung
  - 10.2.1. Die Beziehung zwischen Sozialpsychologie und Verhandlung
- 10.3. Verhandlung
  - 10.3.1. Erläuterungsmodelle
- 10.4. Häufige Fehler beim Verhandeln
  - 10.4.1. Konstruktive Haltungen und Techniken
  - 10.4.2. Irrationalität
- 10.5. Der Verhandlungsprozess
  - 10.5.1. Eine Verhandlung vorbereiten
  - 10.5.2. Phasen der Verhandlung
- 10.6. Kompetitive Verhandlung und kooperative Verhandlung
  - 10.6.1. Das achtstufige Modell
- 10.7. Soziale Dilemmas
  - 10.7.1. Verhandlung während eines Konflikts

- 10.8. Faktoren, die die Verhandlung beeinflussen
  - 10.8.1. Persönliche Variablen
  - 10.8.2. Kontextuelle Variablen
- 10.9. Verhandlungsstrategien
  - 10.9.1. Verhandlungstaktik
  - 10.9.2. Die Grenzen des Verhandeln
- 10.10. Formen der Intermediation
  - 10.10.1. Recht
  - 10.10.2. Konflikt
  - 10.10.3. Mediation

## Modul 11. Coaching

- 11.1. Was ist *Coaching*?
  - 11.1.1. Ein zielgerichteter Prozess
    - 11.1.1.1. Die Bedeutung der Definition des Ziels
    - 11.1.1.2. Am Ende beginnen
    - 11.1.1.3. Wie definiert man ein SMARTER-Ziel?
    - 11.1.1.4. Vom scheinbaren Ziel zum wirklichen Ziel
    - 11.1.1.5. Merkmale des Ziels
  - 11.1.2. Ein Prozess zwischen Menschen
    - 11.1.2.1. Rahmen oder Kontext des *Coachings*
    - 11.1.2.2. Die *Coaching*-Beziehung
    - 11.1.2.3. Einflüsse auf den *Coaching*-Prozess
    - 11.1.2.4. Vertrauen
    - 11.1.2.5. Respekt
  - 11.1.3. Der Link
  - 11.1.4. Ein kommunikativer Prozess
    - 11.1.4.1. Die Macht der Sprache
    - 11.1.4.2. Aktives Zuhören
    - 11.1.4.3. Urteilsfreiheit
    - 11.1.4.4. Nonverbale Kommunikation

- 11.1.5. Ein handlungsorientierter Prozess
  - 11.1.5.1. Die Bedeutung des Handelns
  - 11.1.5.2. Einen Aktionsplan entwerfen
  - 11.1.5.3. Follow-up
  - 11.1.5.4. Bewertung
  - 11.1.5.5. Ein kreativer Prozess
  - 11.1.5.6. Optionen generieren
  - 11.1.5.7. Optionen auswählen
- 11.2. Ursprünge und Hintergrund von *Coaching*
  - 11.2.1. Philosophische Ursprünge und Maieutik
    - 11.2.1.1. Vorsokratiker
    - 11.2.1.2. Sokrates' Maieutik
    - 11.2.1.3. Plato
    - 11.2.1.4. Spätere philosophische Einflüsse
  - 11.2.2. Einflüsse der humanistischen Psychologie
    - 11.2.2.1. Grundlagen der humanistischen Psychologie
    - 11.2.2.2. Vertrauen in die Fähigkeiten des Kunden
    - 11.2.2.3. Fokus auf Potenziale und Möglichkeiten
  - 11.2.3. Beiträge der positiven Psychologie
    - 11.2.3.1. Grundlagen der positiven Psychologie
    - 11.2.3.2. Bedingungen für positive Psychologie
    - 11.2.3.3. Menschliche Stärken
    - 11.2.3.4. Sinn und Zweck des Lebens
  - 11.2.4. *The Winner Game*
    - 11.2.4.1. Bewusstes Üben
    - 11.2.4.2. Die Verbesserung der sportlichen Leistung
    - 11.2.4.3. Galwain
- 11.2.5. Orientalismus
  - 11.2.5.1. Wichtigkeit des Prozesses oder Pfades
  - 11.2.5.2. Zielsetzungen als Zwecke
  - 11.2.5.3. Losgelöstheit von Erwartungen und Erfolgen
  - 11.2.5.4. Das Leiden verstehen
  - 11.2.5.5. Die Macht der Gegenwart
- 11.2.6. Andere Einflüsse
  - 11.2.6.1. Systemische Psychologie
  - 11.2.6.2. Gestaltpsychologie
  - 11.2.6.3. Konzept des Flusses
  - 11.2.6.4. Zen-Lehren
  - 11.2.6.5. Management
  - 11.2.6.6. Neurowissenschaften
  - 11.2.6.7. Epigenetik
- 11.3. Aktuelle Schulen und Tendenzen
  - 11.3.1. Amerikanische Schule
    - 11.3.1.1. Praktischer *Coaching*-Ansatz
    - 11.3.1.2. Thomas Leonard
    - 11.3.1.3. Andere Exponenten
  - 11.3.2. Europäische Schule
    - 11.3.2.1. Humanistisches *Coaching*
    - 11.3.2.2. John Whitmore
    - 11.3.2.3. Andere Vertreter des europäischen *Coaching*
  - 11.3.3. Lateinamerikanische Schule
    - 11.3.3.1. Ontologischer *Coaching*-Ansatz
    - 11.3.3.2. Rafael Echeverría und Julio Olalla
    - 11.3.3.3. Andere Exponenten des lateinamerikanischen *Coaching*
- 11.4. Unterschiede zwischen *Coaching* und anderen Ansätzen
  - 11.4.1. Besonderheiten der *Coaching*-Beziehung
    - 11.4.1.1. Die Verantwortung des Coachees
    - 11.4.1.2. Die Rolle des Coaches
    - 11.4.1.3. Die Erreichung der Ziele

- 11.4.2. Die Grenzen des *Coachings*
  - 11.4.2.1. Psychologischer Zustand des Coachees
  - 11.4.2.2. Bewertung durch den Coach und persönliche Arbeit
  - 11.4.2.3. Unbehagen und Neurosen im *Coaching*-Prozess
  - 11.4.2.4. Anzeichen einer Psychose bei dem Coachee
  - 11.4.2.5. Überlegungen zur Überweisung des Coachees an einen Psychotherapeuten
  - 11.4.2.6. Herangehensweise an *Coaching*-Prozesse mit Coachees in psychiatrischer Behandlung
- 11.4.3. Psychotherapie
  - 11.4.3.1. Psychotherapeutischer Ansatz
  - 11.4.3.2. Psychodynamischer Ansatz
  - 11.4.3.3. Der humanistische Ansatz
  - 11.4.3.4. Gestalt-Ansatz
  - 11.4.3.5. Verhaltensorientierter Ansatz
  - 11.4.3.6. Jungscher Ansatz
  - 11.4.3.7. Systemischer Ansatz
  - 11.4.3.8. Ergänzung der Psychotherapie durch *Coaching*-Prozesse
- 11.4.4. *Mentoring*
  - 11.4.4.1. Ziele im *Mentoring*
  - 11.4.4.2. Beziehungen im *Mentoring*
  - 11.4.4.3. Die Macht des Vertrauens im *Mentoring*
  - 11.4.4.4. *Coaching* im *Mentoring*
  - 11.4.4.5. Die Grenzen des *Mentoring*
  - 11.4.4.6. Ergänzung des *Mentoring* durch *Coaching*-Prozesse
- 11.4.5. *Consulting*
  - 11.4.5.1. Beziehungen in *Consulting*
  - 11.4.5.2. Ziele des *Consulting*
  - 11.4.5.3. Ergänzung des *Consulting* durch *Coaching*-Prozesse
- 11.4.6. *Counselling*
  - 11.4.6.1. Beziehungen in *Counselling*
  - 11.4.6.2. Ziele und Bereiche
  - 11.4.6.3. Ergänzung des *Counselling* durch *Coaching*-Prozesse
- 11.4.7. *Empowerment*
  - 11.4.7.1. Definition
  - 11.4.7.2. Verfahren
  - 11.4.7.3. Typen
- 11.4.8. Andere Ansätze
  - 11.4.8.1. Kunsttherapie
  - 11.4.8.2. Musiktherapie
  - 11.4.8.3. Dramatherapie
  - 11.4.8.4. Tanztherapie
  - 11.4.8.5. Körpertherapien und integrative Körper-Geist-Therapien
- 11.5. Bereiche des *Coachings*
  - 11.5.1. *Coaching Live*
    - 11.5.1.1. Personal
    - 11.5.1.2. Familiär
    - 11.5.1.3. Ehepaar
  - 11.5.2. Professionelles *Coaching*
    - 11.5.2.1. Professionelles Sport-*Coaching*
    - 11.5.2.2. Fitness- und Gesundheits-*Coaching*
    - 11.5.2.3. Führungskräfte-*Coaching*
    - 11.5.2.4. Team *Coaching*
    - 11.5.2.5. Business *Coaching*
    - 11.5.2.6. Ernährungs-*Coaching*
    - 11.5.2.7. Systemisches *Coaching*
    - 11.5.2.8. Psychocoaching
    - 11.5.2.9. Transformatorisches *Coaching*
    - 11.5.2.10. Pädagogisches *Coaching*

- 11.6. Kompetenzen eines Coaches
  - 11.6.1. Ethik-Kodex
    - 11.6.1.1. Ökologie
    - 11.6.1.2. Vertraulichkeit
    - 11.6.1.3. Aufbau der Partnerschaft
    - 11.6.1.4. Den Link generieren
    - 11.6.1.5. Ehrlichkeit
    - 11.6.1.6. Transparenz
    - 11.6.1.7. Respekt
    - 11.6.1.8. Engagement
  - 11.6.2. Interne Fähigkeiten
    - 11.6.2.1. Selbsterkenntnis
    - 11.6.2.2. Verwundbarkeit
    - 11.6.2.3. Proaktivität
    - 11.6.2.4. Empathie
    - 11.6.2.5. Reflexion
  - 11.6.3. Externe Fähigkeiten
    - 11.6.3.1. Effektive Kommunikation
    - 11.6.3.2. Aktives Zuhören
    - 11.6.3.3. Bewunderung
    - 11.6.3.4. Selbstbehauptung
    - 11.6.3.5. Feedback
    - 11.6.3.6. Prozessmanagement
    - 11.6.3.7. Schweigen
    - 11.6.3.8. Motivation
  - 11.6.4. *Coaching*-Verbände
    - 11.6.4.1. *International Coach Federation*
    - 11.6.4.2. Spanischer *Coaching*verband
    - 11.6.4.3. Spanischer Verband für *Coaching* und Prozessberatung
    - 11.6.4.4. *International Coaching Community*
    - 11.6.4.5. Internationale Vereinigung für *Coaching* und Psychologie
  - 11.6.5. *Coaching*-Zertifizierungen und -Ausbildung
    - 11.6.5.1. Anforderungen an die Qualität der Ausbildung
    - 11.6.5.2. Akkreditierte Programme
    - 11.6.5.3. Zertifizierung von professionellen Trainern
    - 11.6.5.4. Prozess der Zertifizierung
  - 11.6.6. Die 11 ICF-Kompetenzen
    - 11.6.6.1. Den Grundstein legen
    - 11.6.6.2. Die Beziehung herstellen
    - 11.6.6.3. Effektiv kommunizieren
    - 11.6.6.4. Erleichterung des Lernens und der Ergebnisse
- 11.7. Aufbau einer Sitzung
  - 11.7.1. Die Rollen von Coach und Coachee
    - 11.7.1.1. Rolle und Verantwortung des Coaches
    - 11.7.1.2. Rolle und Verantwortung des Coachees
    - 11.7.1.3. *Coaching*-Prozess
    - 11.7.1.4. Ziele definieren
    - 11.7.1.5. Aktionsplan
    - 11.7.1.6. Engagement
    - 11.7.1.7. Partnerschaften
    - 11.7.1.8. Bewertung
  - 11.7.2. Sponsor
    - 11.7.2.1. Das Unternehmen, das Management oder die Institution als Sponsor
    - 11.7.2.2. Ziele des Unternehmens und des Coachees
    - 11.7.2.3. Verantwortung für den *Coaching*-Prozess
  - 11.7.3. Struktur und Rahmen
    - 11.7.3.1. Ausgangssituation
    - 11.7.3.2. Gewünschte Situation
    - 11.7.3.3. Entfernung zwischen dem Start und dem Ziel des *Coaching*

- 11.7.4. Partnerschaft und Vertrag
  - 11.7.4.1. Die Erwünschtheit einer Allianz
  - 11.7.4.2. Der Vertrag und vertragliche Aspekte
  - 11.7.4.3. Unterschiede und Komplementaritäten zwischen Allianz und Vertrag
- 11.7.5. Arten von Sitzungen nach ihrem Zweck
  - 11.7.5.1. Kontakt
  - 11.7.5.2. Initiierung des Prozesses
  - 11.7.5.3. Entwicklung
  - 11.7.5.4. Nachbereitung
  - 11.7.5.5. Bewertung
  - 11.7.5.6. Schließen
- 11.7.6. Schließen der Beziehung
  - 11.7.6.1. Bewertung des Prozesses
  - 11.7.6.2. Bewertung der Beziehung
  - 11.7.6.3. Bewertung der Zielerreichung
- 11.8. Modelle
  - 11.8.1. Wasick
  - 11.8.2. PIE
  - 11.8.3. STIR
  - 11.8.4. Modell Grow
    - 11.8.4.1. Ziel
    - 11.8.4.2. Realität
    - 11.8.4.3. Optionen
    - 11.8.4.4. Aktion
    - 11.8.4.5. Modell Outcomes
    - 11.8.4.6. Ziele
    - 11.8.4.7. Gründe
    - 11.8.4.8. Aus der Gegenwart heraus agieren
    - 11.8.4.9. Klärung des Unterschieds
    - 11.8.4.10. Optionen generieren
    - 11.8.4.11. Motivierende Maßnahmen
    - 11.8.4.12. Enthusiasmus und Ermutigung
    - 11.8.4.13. Unterstützung
- 11.8.5. Modell Achieves
  - 11.8.5.1. *Beurteilung der aktuellen Lage und Situation*
  - 11.8.5.2. *Create Brainstorming of alternatives*
  - 11.8.5.3. *Home Goals*
  - 11.8.5.4. Optionen einleiten
  - 11.8.5.5. Optionen auswerten
  - 11.8.5.6. Aktionsprogramm validieren
  - 11.8.5.7. *Entourage momentum*
- 11.9. Koaktives *Coaching*
  - 11.9.1. Grundlagen des koaktiven *Coachings*
  - 11.9.2. Das koaktive *Coaching* Modell
  - 11.9.3. Die koaktive *Coaching*-Beziehung
  - 11.9.4. Kontexte
    - 11.9.4.1. Anhören
    - 11.9.4.2. Intuition
    - 11.9.4.3. Neugierde
    - 11.9.4.4. Antreiben und Vertiefen
  - 11.9.5. Selbstverwaltung
    - 11.9.5.1. Grundsätze und Praktiken
    - 11.9.5.2. Vollkommenheit
    - 11.9.5.3. Prozess
    - 11.9.5.4. Gleichgewicht
    - 11.9.5.5. Kombination

- 11.10. *Coaching* als Werkzeug für die Entwicklung von Gruppen, Unternehmen und Gemeinschaften
  - 11.10.1. Aktuelle Herausforderungen für Unternehmen und Institutionen
  - 11.10.2. Organisatorisches *Coaching*
  - 11.10.3. Zielsetzungen der Unternehmen
  - 11.10.4. *Coaching*-Dienste für Unternehmen
    - 11.10.4.1. Exekutive
    - 11.10.4.2. Spezifische Schulungen
    - 11.10.4.3. *Shadow Coaching*
    - 11.10.4.4. Gruppen-*Coaching*
    - 11.10.4.5. (Systemisches) Team-*Coaching*
  - 11.10.5. Psychometrische Diagnoseinstrumente
    - 11.10.5.1. Motivationen und Werte
    - 11.10.5.2. Psychometrische Diagnoseinstrumente
    - 11.10.5.3. MBTI
    - 11.10.5.4. FIRO-B
    - 11.10.5.5. Feedback 360
    - 11.10.5.6. DISC
    - 11.10.5.7. Belbin
    - 11.10.5.8. Evolution in Systemen und Gemeinschaften
    - 11.10.5.9. Veränderungsmanagement und Innovation durch *Coaching*
    - 11.10.5.10. Grundlegende *Coaching*-Tools
      - 11.10.5.10.1. Persönliches Lebensrad
      - 11.10.5.10.2. Lehrrad
      - 11.10.5.10.3. Studentenrad
      - 11.10.5.10.4. Persönliche SWOT-Analyse
      - 11.10.5.10.5. Johari-Fenster
      - 11.10.5.10.6. GROW-Programm
      - 11.10.5.10.7. Kreis der Kontrolle, des Einflusses und der Sorge
      - 11.10.5.10.8. Kopf, Herz, Bauch
      - 11.10.5.10.9. VAK



*Unser Lehrplan wurde mit Blick auf die Effektivität des Studiums entwickelt: damit Sie schneller, effizienter und dauerhafter lernen"*

06

# Methodik

Dieses Fortbildungsprogramm bietet eine andere Art des Lernens. Unsere Methodik wird durch eine zyklische Lernmethode entwickelt: **das Relearning**.

Dieses Lehrsystem wird z. B. an den renommiertesten medizinischen Fakultäten der Welt angewandt und wird von wichtigen Publikationen wie dem **New England Journal of Medicine** als eines der effektivsten angesehen.



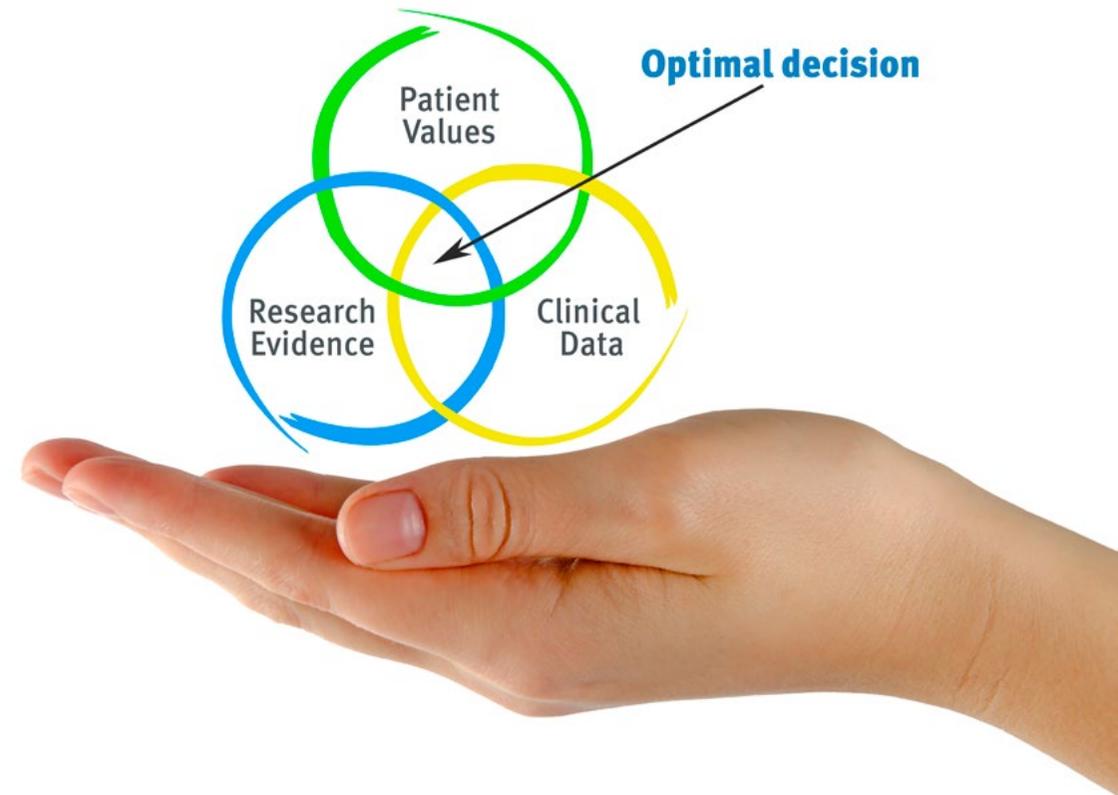
“

*Entdecken Sie Relearning, ein System, das das herkömmliche lineare Lernen aufgibt und Sie durch zyklische Lehrsysteme führt: eine Art des Lernens, die sich als äußerst effektiv erwiesen hat, insbesondere in Fächern, die Auswendiglernen erfordern"*

## Bei TECH verwenden wir die Fallmethode

Was sollte eine Fachkraft in einer bestimmten Situation tun? Während des gesamten Programms werden die Studenten mit mehreren simulierten klinischen Fällen konfrontiert, die auf realen Patienten basieren und in denen sie Untersuchungen durchführen, Hypothesen aufstellen und schließlich die Situation lösen müssen. Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Belege für die Wirksamkeit der Methode. Fachkräfte lernen mit der Zeit besser, schneller und nachhaltiger.

*Mit TECH erlebt der Psychologe eine Art des Lernens, die die Grundlagen der traditionellen Universitäten in der ganzen Welt verschiebt.*



Nach Dr. Gérvas ist der klinische Fall die kommentierte Darstellung eines Patienten oder einer Gruppe von Patienten, die zu einem "Fall" wird, einem Beispiel oder Modell, das eine besondere klinische Komponente veranschaulicht, sei es wegen seiner Lehrkraft oder wegen seiner Einzigartigkeit oder Seltenheit. Es ist wichtig, dass der Fall auf dem aktuellen Berufsleben basiert und versucht, die tatsächlichen Bedingungen in der beruflichen Praxis des Psychologen nachzustellen.

“

*Wussten Sie, dass diese Methode im Jahr 1912 in Harvard, für Jurastudenten entwickelt wurde? Die Fallmethode bestand darin, ihnen reale komplexe Situationen zu präsentieren, in denen sie Entscheidungen treffen und begründen mussten, wie sie diese lösen könnten. Sie wurde 1924 als Standardlehrmethode in Harvard eingeführt”*

#### Die Wirksamkeit der Methode wird durch vier Schlüsselergebnisse belegt:

1. Psychologen, die dieser Methode folgen, erreichen nicht nur die Aneignung von Konzepten, sondern auch eine Entwicklung ihrer geistigen Kapazität, durch Übungen zur Bewertung realer Situationen und die Anwendung von Wissen.
2. Das Lernen basiert auf praktischen Fähigkeiten, die es dem Psychologen ermöglichen, sein Wissen besser in die klinische Praxis zu integrieren.
3. Eine einfachere und effizientere Aufnahme von Ideen und Konzepten wird durch die Verwendung von Situationen erreicht, die aus der Realität entstanden sind.
4. Das Gefühl der Effizienz der investierten Anstrengung wird zu einem sehr wichtigen Anreiz für die Studenten, was sich in einem größeren Interesse am Lernen und einer Steigerung der Zeit, die für die Arbeit am Kurs aufgewendet wird, niederschlägt.



## Relearning Methodik

Bei TECH ergänzen wir die Harvard-Case-Methode durch die derzeit beste 100%ige Online-Lernmethode: Relearning.

Unsere Universität ist die erste in der Welt, die das Studium klinischer Fälle mit einem 100%igen Online-Lernsystem auf der Grundlage von Wiederholungen kombiniert, das mindestens 8 verschiedene Elemente in jeder Lektion kombiniert und eine echte Revolution im Vergleich zum einfachen Studium und der Analyse von Fällen darstellt.



*Der Psychologe wird anhand realer Fälle und der Lösung komplexer Situationen in simulierten Lernumgebungen lernen. Diese Simulationen werden mit modernster Software entwickelt, die ein immersives Lernen ermöglicht.*

Die Relearning-Methode, die an der Spitze der weltweiten Pädagogik steht, hat es geschafft, die Gesamtzufriedenheit der Fachleute, die ihr Studium abgeschlossen haben, im Hinblick auf die Qualitätsindikatoren der besten spanischsprachigen Online-Universität (Columbia University) zu verbessern.

Mit dieser Methodik haben wir mehr als 150.000 Psychologen in allen klinischen Fachgebieten mit beispiellosem Erfolg ausgebildet. Unsere Lehrmethodik wurde in einem sehr anspruchsvollen Umfeld entwickelt, mit einer Studentenschaft, die ein hohes sozioökonomisches Profil und ein Durchschnittsalter von 43,5 Jahren aufweist.

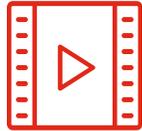
*Das Relearning ermöglicht es Ihnen, mit weniger Aufwand und mehr Leistung zu lernen, sich mehr auf Ihr Fachgebiet einzulassen, einen kritischen Geist zu entwickeln, Argumente zu verteidigen und Meinungen zu kontrastieren: eine direkte Gleichung zum Erfolg.*

In unserem Programm ist das Lernen kein linearer Prozess, sondern erfolgt in einer Spirale (lernen, verlernen, vergessen und neu lernen). Daher wird jedes dieser Elemente konzentrisch kombiniert.

Die Gesamtnote unseres Lernsystems beträgt 8,01 und entspricht den höchsten internationalen Standards.



Dieses Programm bietet die besten Lehrmaterialien, die sorgfältig für Fachleute aufbereitet sind:



#### Studienmaterial

Alle didaktischen Inhalte werden von den Fachleuten, die den Kurs unterrichten werden, speziell für den Kurs erstellt, so dass die didaktische Entwicklung wirklich spezifisch und konkret ist.

Diese Inhalte werden dann auf das audiovisuelle Format angewendet, um die TECH-Online-Arbeitsmethode zu schaffen. Und das alles mit den neuesten Techniken, die dem Studenten qualitativ hochwertige Stücke aus jedem einzelnen Material zur Verfügung stellen.



#### Neueste Videotechniken und -verfahren

TECH bringt den Studierenden die neuesten Techniken, die neuesten pädagogischen Fortschritte und die modernste Psychologie näher. All dies in der ersten Person, mit äußerster Strenge, erklärt und detailliert, um zur Assimilierung und zum Verständnis des Studierenden beizutragen. Und das Beste ist, dass Sie ihn so oft anschauen können, wie Sie wollen.



#### Interaktive Zusammenfassungen

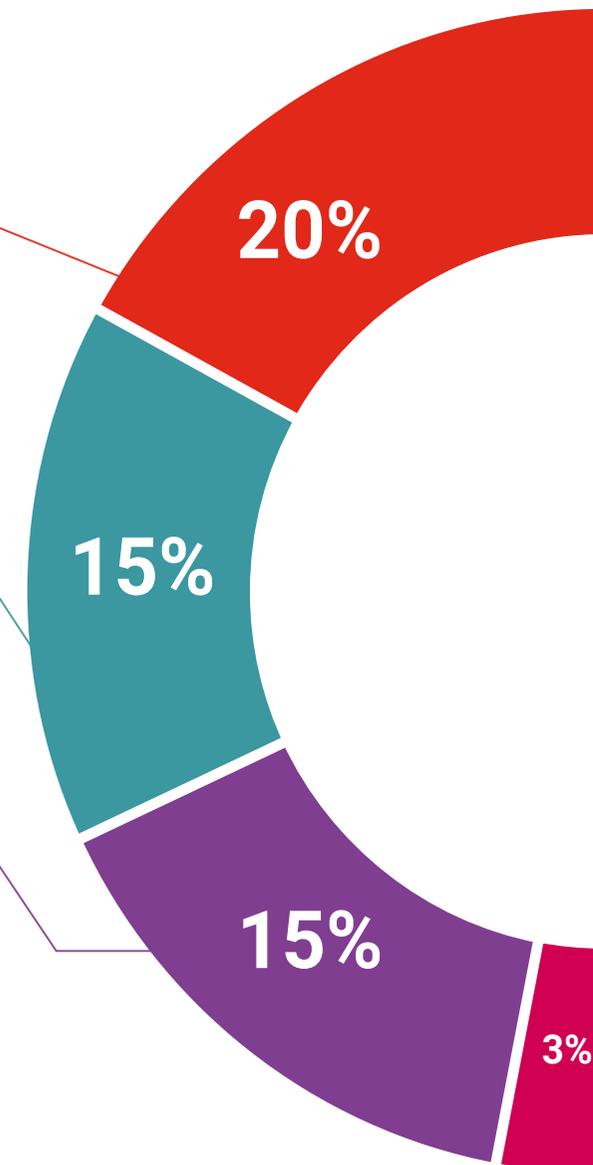
Das TECH-Team präsentiert die Inhalte auf attraktive und dynamische Weise in multimedialen Pillen, die Audios, Videos, Bilder, Diagramme und konzeptionelle Karten enthalten, um das Wissen zu vertiefen.

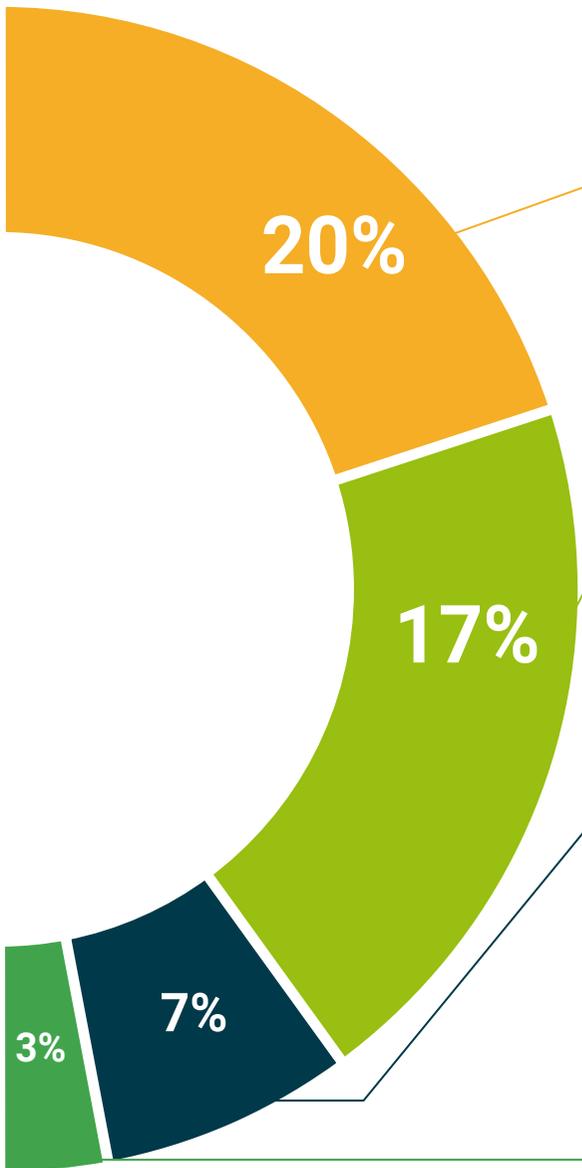
Dieses einzigartige Bildungssystem für die Präsentation multimedialer Inhalte wurde von Microsoft als "europäische Erfolgsgeschichte" ausgezeichnet.



#### Weitere Lektüren

Aktuelle Artikel, Konsensdokumente und internationale Leitfäden, u.a. In der virtuellen Bibliothek von TECH haben die Studenten Zugang zu allem, was sie für ihre Ausbildung benötigen.





### Von Experten geleitete und von Fachleuten durchgeführte Fallstudien

Effektives Lernen muss notwendigerweise kontextabhängig sein. Aus diesem Grund stellt TECH die Entwicklung von realen Fällen vor, in denen der Experte den Studierenden durch die Entwicklung der Aufmerksamkeit und die Lösung verschiedener Situationen führt: ein klarer und direkter Weg, um den höchsten Grad an Verständnis zu erreichen.



### Prüfung und Nachprüfung

Die Kenntnisse der Studenten werden während des gesamten Programms regelmäßig durch Bewertungs- und Selbsteinschätzungsaktivitäten und -übungen beurteilt und neu bewertet, so dass die Studenten überprüfen können, wie sie ihre Ziele erreichen.



### Meisterklassen

Die Nützlichkeit der Expertenbeobachtung ist wissenschaftlich belegt. Das sogenannte Learning from an Expert baut Wissen und Gedächtnis auf und schafft Vertrauen für zukünftige schwierige Entscheidungen.



### Leitfäden für Schnellmaßnahmen

TECH bietet die wichtigsten Inhalte des Kurses in Form von Arbeitsblättern oder Kurzanleitungen an. Ein synthetischer, praktischer und effektiver Weg, um den Studierenden zu helfen, in ihrem Lernen voranzukommen.



07

# Qualifizierung

Der Privater Masterstudiengang in Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention garantiert neben der strengsten und aktuellsten Ausbildung auch den Zugang zu einem von der TECH Technologischen Universität ausgestellten Diplom.



“

*Schließen Sie dieses Programm erfolgreich ab  
und erhalten Sie Ihren Universitätsabschluss  
ohne lästige Reisen oder Formalitäten“*

Dieser **Privater Masterstudiengang in Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention** enthält das vollständige und aktuellste Programm auf dem Markt.

Sobald der Student die Prüfungen bestanden hat, erhält er/sie per Post\* mit Empfangsbestätigung das entsprechende Diplom, ausgestellt von der **TECH Technologischen Universität**.

Das von **TECH Technologischen Universität** ausgestellte Diplom drückt die erworbene Qualifikation aus und entspricht den Anforderungen, die in der Regel von Stellenbörsen, Auswahlprüfungen und Berufsbildungsausschüssen verlangt werden.

Titel: **Privater Masterstudiengang in Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention**  
Anzahl der offiziellen Arbeitsstunden: **1.500 Std.**



\*Haager Apostille. Für den Fall, dass der Student die Haager Apostille für sein Papierdiplom beantragt, wird TECH EDUCATION die notwendigen Vorkehrungen treffen, um diese gegen eine zusätzliche Gebühr zu beschaffen.

zukunft

gesundheit vertrauen menschen  
erziehung information tutoren  
garantie akkreditierung unterricht  
institutionen technologie lernen  
gemeinschaft verpflichtung  
persönliche betreuung innovation  
wissen gegenwart qualität  
online-Ausbildung  
entwicklung institutionen  
virtuelles Klassenzimmer

**tech** technologische  
universität

## Privater Masterstudiengang Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention

- » Modalität: online
- » Dauer: 12 Monate
- » Qualifizierung: TECH Technologische Universität
- » Aufwand: 16 Std./Woche
- » Zeitplan: in Ihrem eigenen Tempo
- » Prüfungen: online

# Privater Masterstudiengang Gesundheitspsychologie und Soziale Intervention

